

Welche Werte zählen für die Jugend von heute?

- Stühlinger Realschüler thematisieren Fragen rund um die Pubertät
- Vorbilder können bei der Entwicklung eigener Stärken hilfreich sein

VON LARA WOLL,
MIRIAM WIEHL UND DENNIS BAUMANN

Stühlingen – Es ist Samstagabend. 41 Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen der Realschule Stühlingen haben sich auf ihren Tanzkurs-Abschlussball vorbereitet. Abendkleider und Anzüge wurden lange vorher anprobiert und ausgesucht. Kunstvolle Frisuren wurden von Freundinnen und Müttern gesteckt; Schminktipp wurden ausprobiert und Krawatten gebunden. Kurz vor 20 Uhr steigt die Spannung: Wie sehe ich aus? Wie finden meine Klassenkameraden mein Outfit? Bin ich cool?

Fragen, die sich Erwachsene sicherlich auch noch vor einem besonderen Anlass stellen. Aber in unserem Alter sind diese Fragen von besonderer Bedeutung. Wer bin ich überhaupt und wer will ich sein? Identitätsfindung nennt man das und wir haben uns gefragt, was in dieser spannenden Zeit unseres Lebens mit uns geschieht. Wie werden wir zu dem Erwachsenen, der wir einmal sein wollen? Woran orientieren wir uns und wer sind unsere Vorbilder?

Doch wen nehmen sich Jugendliche unserer Altersgruppe zum Vorbild? Dieser Frage sind wir nachgegangen und haben unsere Mitschüler aus der 8. bis 10. Klassenstufe befragt. Befragt wurden insgesamt 132 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 13 bis 16 Jahren.

Eltern als Vorbilder

Dabei wurden von 45 Prozent der Befragten die Eltern als wichtigste Vorbilder genannt. Auf Rang zwei gelangten Popstars und Fußballer mit über 23 Prozent. Vorbilder aus dem engeren familiären Umfeld, wie zum Beispiel ältere Geschwister, Cousins, Onkel und Tanten haben mit 17 Prozent ebenfalls für jeden fünften der Jugendlichen als Vorbilder.

Haben Jungs und Mädchen unterschiedliche Vorbilder? Jedes dritte Mädchen nannte die eigene Mutter als Vorbild. Bei den Werten, die für Mädchen wichtig sind, stehen Hilfsbereitschaft und liebevoller Umgang mit Kindern an erster Stelle. Viele Töchter bewundern ihre Mütter für ihre starke Persönlichkeit; und die Mamas gelten manchmal auch modisch als Vorbild. Bei den älteren Schwestern, Cousins und Tanten stehen der berufliche Erfolg und eine positive Lebenseinstellung im Vordergrund. Offenheit und Großzügigkeit wurden als weitere positive Eigenschaften genannt. Bei den Fußballern, die für 6 Prozent der Mädchen als Vorbild genannt wurden, steht das soziale Engagement im Vordergrund. Bei den Jungs nannten 35 Prozent der Befragten den Vater als Vorbild. Lebenserfahrung und beruflicher Erfolg sind dabei die wichtigsten Eigenschaften. Auch die Sorge



„Meine Vorbilder sind meine Großeltern. Sie sind schon viele, viele Jahre verheiratet. Ich bewundere sie, weil sie immer füreinander da sind und sich gegenseitig unterstützen. So eine Liebe würde ich mir auch wünschen.“

Eileen Wiedemann, 14 Jahre



„Manchmal sind auch unsere Lehrer und Lehrerinnen Vorbilder für uns. Meine Lehrerin ist immer hilfsbereit und setzt sich für uns ein. Unser Mathelehrer ist ebenfalls ein Vorbild für uns, weil er seinen eigenen Weg geht und selbstbewusst durchs Leben geht.“

Lara Woll, 15 Jahre



„Für mich ist mein Musikschullehrer ein Vorbild. Er spielt viele Instrumente und kann gut mit Jugendlichen umgehen. Er macht Witze und arbeitet trotzdem diszipliniert. Er fordert mich und bringt mich dazu, besser zu werden.“

Niklas Neukum, 15 Jahre



„Mein großes Vorbild ist mein Vater. Er weiß, was im Leben zählt und wichtig ist. Sein Beruf macht ihm Spaß. Oft unterstützt er mich bei meinem Hobby und hilft mir an meinem Mofa Reparaturen durchzuführen. Er weiß sehr viel über Technik und gibt sein Wissen an mich weiter.“

Laurin Gantert, 15 Jahre



„Meine Tante ist für mich ein Vorbild. Sie ist 38 Jahre alt, ist verheiratet und hat drei Kinder. Mir gefällt ihre Lebenseinstellung. Sie macht ihr „eigenes Ding“. Oft gibt sie mir Ratschläge und Tipps für mein Leben.“

Annika Braun, 14 Jahre

für die Familie ist ein wichtiger Punkt für die Söhne. Viele möchten ihre spätere Rolle als Vater ebenso ausfüllen, wie ihre Väter ihnen dies vorleben. Fußballstars wie Messi, Ronaldo und Reuss gelten für fast jeden dritten Jungen als Vorbild. Dabei sind der berufliche Erfolg und das sportliche Talent die herausragenden Eigenschaften, für welche die Vorbilder bewundert werden. Als weitere Eigenschaften werden Zielstrebigkeit und der Kampf um Ziele genannt. Diese Eigenschaften wurden von 12 % der Jungs genannt. Mark Zuckerberg, Elon Musk sowie Sportler wurden dabei als Vorbilder genannt.



Überraschend bei den Interviews war für uns, dass nicht wie erwartet, YouTube-Stars, Schauspieler und Musiker als Vorbilder gelten, sondern die eigenen Eltern. Traditionelle Werte haben bei den jungen Menschen offensichtlich einen hohen Stellenwert. Die Familie spielt eine wichtige Rolle im Leben der Jugendlichen, und die meisten streben in ihrem späteren Leben ein klassisches Familienmodell an.

Doch was geschieht, wenn Jugendliche spüren, dass diese Rollen-Muster sich nicht mit ihrer eigenen Gefühlswelt decken? Wenn das Gefühl aufkommt, nicht den gesellschaftlichen Normen zu entsprechen? Anderssein ist kein leichter Weg. Auch Erwachsene haben damit zu kämpfen. Doch für unsere Altersgruppe ist das Dazugehören zu einer Gruppe von enormer Bedeutung. Schnell werden Kinder und Jugendliche, die anders sind, ausgegrenzt und verspottet.

Viel Unsicherheit

Doch welchen Weg gehen wir? Passen wir uns an, um möglichst nicht aufzufallen oder gehen wir eigene Wege? Was können Jugendliche tun, wenn sie spüren, dass sie sich zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlen? Betroffene berichten, dass die Zeit der Ungewissheit für sie am schwersten zu ertragen war.

Heute kann man sich im Internet informieren oder Beratungsstellen aufsuchen. An vielen Schulen gibt es mittlerweile Beratungslehrer oder Sozialarbeiter, die die Anonymität des Ratsuchenden wahren und weitere Hilfe vermitteln können. Ist dieser erste Schritt getan, fällt es den Betroffenen deutlich leichter sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Es bleibt also ein spannender Weg, auf dem wir Jugendlichen uns befinden. Wesentliches haben unsere Eltern uns auf diesem Weg mitgegeben. Doch was wir daraus machen und welche Richtung wir einschlagen, bis wir unseren Platz in der Gesellschaft gefunden haben, bleibt für die nächsten Jahre eine große Herausforderung.

Die Klasse 9a der Realschule Stühlingen beteiligt sich mit Deutschlehrerin Christine Hirschbeck im Rahmen des Medienprojekts „Klasse!“ des Südkurier-Medienhauses mit einer Themenseite zur Pubertät am Wettbewerb „Meister aller Klassen“.

BILD: PRIVAT

„Klasse!“-Projekt

„Klasse!“, „Klasse!Beruf!“ und „Klasse!Kids“ sind die Medienprojekte für Schulen im Medienhaus SÜDKURIER. Als Partner ist die EnBW Energie Baden-Württemberg AG mit im Boot. Für vier Wochen (Klasse!Kids zwei Wochen) bekommen Klasse!Schul-



klassen die Tageszeitung des SÜDKURIER geliefert und auf Wunsch einen Zugang zu SÜDKURIER Online. Mit dem Medienprojekt erfahren Schüler, wie Nachrichten entstehen und welche wichtige Rolle dabei Journalismus spielt. Als Abschluss sind eigene Beiträge und Sonderseiten möglich, die in Print oder Online im SÜDKURIER erscheinen. Dabei gibt es bis zu 500 Euro für die Klassenkasse zu gewinnen. Wer sich am Medienprojekt beteiligen möchte, kann sich anmelden unter Tel. (075 31) 9 99 19 26 oder per E-Mail an klasse@suedkurier.de.



Weitere Informationen und Anmeldung auch im Internet:
www.suedkurier.de/klasse

AM RANDE



VON
MIKE HUBER

Wer bin ich?

„Nicht Fisch, nicht Fleisch“ – diesen Spruch kennen wir alle. Und er steht bezeichnend für eine Phase im Leben, die wir wohl alle als sehr schwierig empfinden bzw. empfunden haben. Die Rede ist von der Pubertät, also der Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenalter, insbesondere der geschlechtlichen Entwicklung. In der Phase, die etwa von 13 bis 18 dauert, wird oft ein eigener jugendlicher Lebensstil erschaffen. Dazu gehören eigene Interessen, eigener Kleidungsstil, Distanzierung vom Lebensstil der Eltern, zentrale Bedeutung der Clique und Jugendsprache.

Die Auseinandersetzung mit der Frage „Wer bin ich?“ und „Wer möchte ich sein?“ ist in dieser Phase besonders wichtig. Teilweise durchlaufen Jugendliche diese Phase recht „problemfrei“. Teilweise kommt es aber auch zu Konflikten und Krisen. Jugendliche Probier-Verhalten, teilweise auch Risiko-Verhalten, gehören zu den Risikofaktoren. In dieser Zeit finden in unserer Gesellschaft meistens auch die ersten Liebesbeziehungen und die ersten sexuellen Erfahrungen statt.

Es geht um Abgrenzung von der Erwachsenenwelt

Zu Fragen rund um das Thema Pubertät haben die Stühlinger Realschüler ein Interview mit den beiden Psychologinnen Amrei Pohl und Nena Richter von der schulp-psychologischen Beratungsstelle Waldshut geführt

Frau Pohl und Frau Richter, was ist Ihrer Erfahrung nach in der Zeit der Pubertät für die Jugendlichen besonders schwierig?

In der Pubertät ist es wichtig, herauszufinden, wer man eigentlich ist und wer man sein möchte. Das ist nicht immer leicht. Oft will man nicht so sein, wie die Eltern es sich wünschen, aber wie will man denn eigentlich sein? Es geht also um Ablösung und Abgrenzung von der Erwachsenenwelt und um das Entwickeln einer eigenen Identität. Erste Erfahrungen mit Sexualität

und Partnerschaft werden gemacht und Themen wie Schwangerschaft und Verhütung können eine Rolle spielen. Die neuen Erfahrungen sind häufig mit heftigen Gefühlen verbunden – von rosarot verliebt bis völlig deprimiert. In der Pubertät geht es auch darum, allmählich die schulische und berufliche Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Eigene Stärken werden entdeckt, und man muss lernen sich selbst realistisch einschätzen zu können. Für das Verfolgen eigener Ziele und Träume sind Durchhaltevermögen und die Übernahme von Verantwortung wichtig. Dazu zählt auch, Gefahren einschätzen zu können – beispielsweise beim Kontakt mit Alkohol und anderen Suchtmitteln.

Was brauchen Jugendliche, um ihre eigene Identität entwickeln zu können?

Sie brauchen Erwachsene, die keine Angst davor haben, Konflikte mit ih-

nen auszufeuchten. Gleichzeitig müssen diese erwachsenen Bezugspersonen den Jugendlichen Sicherheit geben und ihnen Wertschätzung zeigen. Beides hinzukriegen, fällt Erwachsenen nicht immer leicht. Um herauszufinden, wer man sein will und wie man leben möchte, brauchen Jugendliche auch Vorbilder. Entscheidend ist, dass diese Vorbilder zeigen, wie man auf eine gute Art leben und auch Schwierigkeiten bewältigen könnte. Für die meisten Jugendlichen sind Freunde die wichtigste Unterstützung. Wenn man Schritt für Schritt selbständiger und unabhängiger von der eigenen Familie wird, braucht man Menschen, denen man sich zugehörig fühlt. Auch im Freundeskreis können sich neue Herausforderungen und Fragestellungen ergeben: Wie gehe ich um mit Gruppendruck? Weiter trinken, obwohl mir schon schlecht ist und ich wieder Riesenärger mit meinen Eltern kriege? Was soll ich machen, wenn

die Clique meine beste Freundin uncool findet und nicht dabei haben will? Und dann gibt es noch etwas, das in jeder Lebensphase sehr hilfreich ist – auch in der Pubertät: etwas zu entdecken, das man gerne macht, vielleicht sogar besonders gut kann. Wichtig ist die Erfahrung zu machen: Das passt zu mir, bringt mir Freude und macht mich stolz!

Wo finden Jugendliche Rat und Unterstützung, wenn sie sich als „anders empfinden“?

Es gibt Beratungsstellen, zum Beispiel die Rosa Hilfe oder Rosekids (Freiburg), Pro Familia (Lörrach, Singen, Freiburg) sowie die Psychologischen Beratungsstellen (Waldshut, Bad Säckingen). Wenn ihr nicht wisst, an wen ihr euch wenden könnt, helfen Vertrauenslehrer oder die Schul-Sozialarbeiterin dabei, den passenden Ansprechpartner zu finden.